Eddie Rasnake

Der Prediger

Ein Bibelkurs

Widmung

Ich widme dieses Buch Walter Kaiser Jr.,
dessen ansteckende Begeisterung für das Alte Testament
mir eine lebenslange Wertschätzung für diesen
vernachlässigten Teil der Bibel vermittelt hat;
insbesondere half er mir, die Schönheit und
positive Botschaft im Buch Prediger zu entdecken.

Impressum

Falls nicht anders angegeben, sind die Bibelstellen zitiert nach der Revidierten Elberfelder Übersetzung 2006. Copyright SCM R. Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten.

SCH2000, Schlachter-Übersetzung Version 2000, Genfer Bibelgesellschaft, © 2003.

Rasnake, Eddie
Das Buch Prediger
Ein Bibelkurs

Titel des amerikanischen Originals: *Ecclesiastes - Finding Meaning in an Imperfect World*
Copyright © 2025 Eddie Rasnake. All rights reserved. Translated with permission.

ISBN 978-3-95790-117-0

© 2026 rigatio Stiftung gGmbH
Carl-Benz-Str. 2
57299 Burbach
info@rigatio.com

Übersetzung: Bettina Bräul, Ruppichteroth
Coverbild: AdobeStock_321187646
Satz: jensweigel.com, Marburg
Druck: ARKA, Cieszyn (Polen)

Inhalt

Lektion zum Einstieg 7
König Salomo

Lektion 1 23
Das Leben unter der Sonne verstehen

Lektion 2 39
Sinn finden unter der Sonne

Lektion 3 55
Gottes Plan für die Zeiten des Lebens

Lektion 4 69
Die schwierigen Fragen des Lebens

Lektion 5 83
„Die Herrschaft unter der Sonne“

Lektion 6 95
Geld ist nicht Sinn, sondern Mittel

Lektion 7 109
Weise leben in einer törichten Welt

Lektion 8 125
Rechenschaftspflicht gegenüber dem Weiseren

Lektion 9 139
Weise handeln unter der Sonne

Lektion 10 155
Weise gesinnt sein unter der Sonne

Lektion 11 169
Gott ist dein Beschützer

Lektion 12 181
Dein Schöpfer ist dein Hirte

Anhang 198
Wie kann ich ein Nachfolger Gottes werden?



Lektion 1

Das Leben unter der Sonne verstehen

Prediger 1,1-18

In seinem ersten Brief an die Gemeinde in Korinth schrieb der Apostel Paulus: *„Die Erkenntnis bläht auf, die Liebe aber erbaut. Wenn jemand meint, er habe etwas erkannt, so hat er noch nicht erkannt, wie man erkennen soll“* (1Kor 8,1-2). Wissen allein führt nicht immer gleich zu Weisheit, und bedauerlicherweise garantiert sogar große Weisheit keine große Gottwohlgefälligkeit, wie wir am Leben von König Salomo sehen können. Das alttestamentliche Buch Prediger beginnt mit der Vorstellung des Autors: *„Worte des Predigers, des Sohnes Davids, des Königs in Jerusalem.“* Jede fundierte Auseinandersetzung mit einem biblischen Buch sollte damit beginnen, dass man versteht, wer es verfasst hat. Sieben Mal in den zwölf Kapiteln dieses Buches bezeichnet sich der Autor selbst als *Kohelet*, was aus dem Hebräischen üblicherweise mit „Prediger“ übersetzt wird. Auf ihn wird dreimal zu Anfang (1,1.2 und 12), dreimal am Schluss (12,8.9.10) und einmal in der Mitte verwiesen (7,27).

Wie erwartet, haben einige liberale Gelehrte sich in ausführlichen Spekulationen über einen oder mehrere mögliche Autoren dieses Buches ergangen. Da der Autor an keiner Stelle seinen Namen nennt, zweifeln einige daran, dass es Salomo war. Einige argumentieren, dass bis zu vier verschiedene Schreiber Teile des Buches und Ergänzungen dazu zusammengetragen haben. Solche Schlussfolgerungen beruhen in der Regel auf einem wahrgenommenen Mangel an Kontinuität und Kohärenz in den einzelnen Textabschnitten. Ich halte solche Perspektiven für unaufmerksam und oberflächlich gegenüber der inneren Struktur und den Gedankengängen, die die Botschaft zusammenhalten. Ich sehe keinen stichhaltigen Grund, Salomo als Autor anzuzweifeln. Die verwendeten Bezeichnungen vom *„Sohn Davids“* und *„König in Jerusalem“* passen zweifellos zu Salomo, und der moralische Werdegang des Autors spiegelt wider, was wir über das Leben von Salomo wissen. In Prediger 12,9 wird dem Autor zugeschrieben, er *„lehrte … das Volk Erkenntnis“* und *„verfasste viele Sprüche“*. Das passt sicherlich zu seinem Gesamtwerk. Salomo schrieb das Hohelied wahrscheinlich in seinen jungen Jahren, und die Sprüche entstanden vermutlich in der Mitte seines Lebens. Es erscheint am sinnvollsten, dass er den Prediger am Ende seines Lebens verfasst hat, nachdem er sich zunächst vom Herrn abgewandt hatte und dann wieder zu ihm umgekehrt ist.

Der Titel des Buches ist das hebräische Wort Kohelet, was Lehrer, Redner vor einer Gemeinde oder einfach Prediger bedeutet. Der Begriff *Ekklesiastes* ist der Septuaginta (der griechischen Übersetzung des Alten Testaments) entnommen und leitet sich aus dem Wort für die Versammlung der Gläubigen ab. Es wurde nicht geschrieben, um Salomos Geschichte zu erzählen, sondern um uns aus seinen Erfolgen und Fehlern lernen zu lassen. Er spricht aus einem einzigartigen Blickwinkel über das Leben, den Sinn und das Ziel. Salomo führte ein sehr privilegiertes Leben. Er führte ein königliches Leben – ein Leben, das dem unseren in Bildung, Wohlstand und Status weit überlegen war. Er war der wohl mächtigste irdische König der Weltgeschichte. Er führte Israel auf den Höhepunkt seines nationalen Erfolgs.

Leben unter der Sonne verstehen

1. Tag

Die Beurteilung des Lebens – nichtig in sich selbst (Pred 1,2-3)

Was ist der Sinn des Lebens? Was verleiht ihm Bedeutung? Das sind Fragen, mit denen wir uns seit Menschengedenken beschäftigen. Der „Existentialist" glaubt, dass dem Leben überhaupt kein Sinn innewohnt. Die einzige Bedeutung erschaffen wir uns selbst durch unsere Handlungen und Entscheidungen. Der „Absurdist" ist der Ansicht, dass nicht nur das Leben an sich sinnfrei ist, sondern dass auch die Suche nach einem Sinn lächerlich ist. Stattdessen sollten wir das Leben als sinnlos hinnehmen und einfach leidenschaftlich und trotzig leben. Der „Humanist" glaubt, dass Sinn im gemeinsamen Gedeihen der Menschheit liegt, weshalb wir uns dem Dienst an unseren Mitmenschen hingeben sollten. Der „Evolutionist" glaubt, dass Sinn im Überleben des Stärkeren liegt. Nur die Starken sollten die Gelegenheit haben, ihre Gene an die nächste Generation weiterzugeben. Keiner dieser Ansätze berücksichtigt die Möglichkeit, dass unsere Bedeutung mit unserer Herkunft und unserem Ursprung verknüpft ist.

Angesichts seiner außergewöhnlichen Weisheit konnte man von Salomo nicht erwarten, dass er derart wichtige Fragen außer Acht lassen würde. Er beginnt damit, diese universellen Fragen aus der Perspektive des Durchschnittsmenschen zu behandeln, der versucht, dem Ganzen ohne Gott einen Sinn abzugewinnen, um uns zu der Erkenntnis zu bringen, dass unser Sinn vielleicht außerhalb von uns selbst und unserer Welt liegen muss. Im Buch Prediger macht er keine willkürlichen, zusammenhanglosen Aussagen in Form einer Sammlung von Sprüchen. Bei genauerer Betrachtung entdecken wir, dass das Buch eine Argumentation ist, die zu einer Schlussfolgerung in Kapitel 12,13-14 hinführt. Dabei bringt uns jeder Abschnitt dem Ziel näher, Gott zu fürchten und seine Gebote zu befolgen, um Sinn zu finden. Salomo beginnt mit dem Leben und der Existenz als Ganzes und untersucht dann die einzelnen Aspekte, um uns zu zeigen, dass wir nirgends Erfüllung finden, wenn wir unseren Schöpfer ausklammern.

Was fällt dir an der einleitenden Aussage in Vers 2 besonders auf?

Salomo verschwendet keine Zeit mit belanglosen Kleinigkeiten, sondern springt vielmehr gleich dazu über, den Nerv unserer Sehnsucht nach Sinnhaftigkeit zu treffen. *„Nichtigkeit der Nichtigkeiten."* Einige Übersetzungen verwenden an dieser Stelle das Wort „Eitelkeit", doch die Konnotation wird dem, was Salomo damit aussagen will, nicht gerecht. Er spricht hier nicht über Stolz oder Selbstbezogenheit. Das Leben ist in dem Sinne „nichtig", als das Wort den Gedanken eines „vergeblichen Wartens" ausdrückt, das keinerlei Zweck hat. Das hebräische Wort *hebel* vermittelt den Gedanken von Leere, Sinnlosigkeit oder einem Hauch (einem flüchtigen Nichts). Ich denke dabei an die „Spreu im Wind". *„Nichtigkeit der Nichtigkeiten."* Durch die Doppelnennung betont er den Begriff besonders (wie bei König der Könige/Herr der Herren). Das Leben ist super-nichtig, sagt der Prediger. Und dann wiederholt er es erneut: *„Nichtigkeit der Nichtigkeiten, alles ist Nichtigkeit!"* Diesen Begriff verwendet er somit ganze fünf Mal! Es ist, als wolle er damit sagen: „Das Leben ist super-duper sinnlos!"

Gibt es in deinem Leben Bereiche, in denen du Leere verspürst? … Zwecklosigkeit? Wir müssen aufpassen, dass wir „Nichtigkeit" oder „Eitelkeit" nicht durch unsere kulturelle Brille der Negativität oder des Pessimismus betrachten. Salomo verwendet das Wort in demselben Sinn wie später der Apostel Paulus in Römer 8,20, wo er sagt: *„die Schöpfung ist der Nichtigkeit unterworfen worden"*. Der griechische Begriff, den Paulus verwendet, ist dasselbe Wort, das auch in der Septuaginta (der griechischen Übersetzung des Alten Testaments) an dieser Stelle verwendet wird (hier kann es auch mit „Vergänglichkeit" übersetzt werden). Der Prediger stellt das gesamte Leben als Eitelkeit oder Sinnlosigkeit dar; es ist infolge des Sündenfalls etwas, das an und für sich genommen bedeutungslos ist. Das Wort „Nichtigkeit" kommt in den zwölf Kapiteln dieses Buches 38-mal vor. Salomo behauptet nicht, dass Sinn und Zweck im Leben nicht existieren oder eine Illusion sind. Was er vermitteln möchte, ist, dass mir kein Ding aus Gottes guter Welt Erfüllung schenken kann, solange es von Gott losgelöst ist.

Denk über die Frage nach, die Vers 3 zugrunde liegt, und schreibe deine Überlegungen auf.

Ein weiterer Ausdruck, den Salomo mehrfach im Buch verwendet, ist der des Lebens *„unter der Sonne“*. Er taucht im Prediger 28-mal auf und liefert uns einen wichtigen Interpretationsansatz, indem er den Bezugspunkt definiert. Anders formuliert: Die *„Unter der Sonne“*-Sichtweise auf das Leben beschreibt, wie alle Dinge aus meiner Perspektive erscheinen; es ist die horizontale, menschliche Sicht von meinem Sitzplatz aus.

„Was ist der Gewinn?“, fragt Salomo in Vers 3. Dieser Begriff ist ein wirtschaftlicher Terminus und meint einen Vorteil, einen Nutzen oder das Ergebnis einer abgeschlossenen Transaktion. Und die Frage ist die gleiche, die Jesus in Markus 8,36 stellt: *„Denn was nützt es einem Menschen, die ganze Welt zu gewinnen und sein Leben einzubüßen?“* Im Grunde genommen sagt er damit, dass Arbeit an und für sich betrachtet total unsinnig ist. Welchen Vorteil hat ein Mensch von all seiner Arbeit, die er unter der Sonne verrichtet? Ob jemand hart arbeitet oder lieber ausschläft – sterben müssen beide. Und was zurückgelassen wird, hat auf die Person keinerlei Auswirkung, weil sie ja doch nichts mitnehmen kann. Der Prediger sagt nicht, dass Arbeit schlecht ist. Gott arbeitet, und er hat auch Adam eine Arbeit im Garten zugewiesen, und das noch bevor die Erde durch den Sündenfall zum Wildwuchs wurde. Salomo spricht jedoch das Problem an, dass unsere Arbeit (unser Job oder unsere Aufgabe) zum Selbstzweck werden kann, statt Mittel zum Zweck zu sein. Zwei Maurer können völlig unterschiedliche Sichtweisen auf ihre Arbeit haben. Während der eine sich als jemanden sieht, der Steine aufeinanderschichtet, erkennt der andere seine Aufgabe darin, eine Kathedrale zu bauen. Beide verrichten eine und dieselbe Tätigkeit, füllen sie aber mit unterschiedlichen Bedeutungen.

Leben unter der Sonne verstehen

2. Tag

Die Beurteilung der Erde – ein Kreislauf des Unsinns (Pred 1,4-7)

Die Erde ist der drittnächste Planet zu unserer Sonne. Obwohl sie nur der fünftgrößte Planet in unserem Sonnensystem ist, befindet sie sich als einzige in der habitablen Zone – jener bewohnbaren Region, wo es weder zu kalt noch zu heiß ist, sodass Wasser existieren und Leben möglich machen kann. 70 % der Erdoberfläche sind mit flüssigem Wasser bedeckt, während Landmassen die restlichen 30 % ausmachen. Unser Planet schwebt im leeren Raum und dreht sich mit einer kaum erklärbar konstanten Rotation um die eigene Achse. Diese 24-stündige Drehung definiert Tag und Nacht. Doch trotz dieser stetigen Bewegung dreht sich die Erde nicht gleichmäßig. Ihre Achse ist um 23,4 Grad geneigt. Das mag unbedeutend erscheinen, doch diese Neigung wird von unserem permanenten natürlichen Satelliten, dem Mond, bestimmt und hat weitreichende Folgen. Der Mond stabilisiert die Erdachse, und zusammen mit unserem konstanten 365-tägigen Umlauf um

die Sonne werden die verschiedenen Teile des Planeten im Laufe des Jahres mit unterschiedlich starker Sonneneinstrahlung beschienen, wodurch sich die verschiedenen Jahreszeiten ergeben. Auch die Gezeiten des Meeres sind auf den Mond zurückzuführen. Die Umdrehungen und Rotationen unseres Planeten verändern nie ihre Geschwindigkeit. Sie laufen einfach weiter wie in einem unveränderlichen Kreisel.

Salomo taucht anhand von vier Beispielen aus der Natur mit analytischer Genauigkeit in seine Beurteilung unseres Planeten ein. Mit dem, was die Heilige Schrift als den größten Verstand aller Zeiten bezeichnet, bewertet er das Leben in dem zeitlich begrenzten Rahmen, in dem wir uns bewegen. Achte nun beim Durcharbeiten der Verse auf alles, was er als kreislaufartig oder zyklisch bezeichnet.

Lies Vers 4 und notiere deine Gedanken dazu, was dort über den Kreislauf der Generationen gesagt wird.

Mit der Phrase *„eine Generation kommt, und eine Generation geht“* unterstreicht Salomo die Tatsache, dass wir Menschen zeitlich begrenzte Wesen sind, auch wenn unser Planet bereits so lange existiert, dass er uns ewig zu sein scheint. Kaum sind wir in den Kreislauf hineingekommen, folgt schon die nächste Generation, und das läuft so lange, bis wir an den Punkt kommen, wo wir diese Erde verlassen müssen. Wenn wir sagen *„die Erde besteht in Ewigkeit“*, dann müssen wir im Hinterkopf behalten, dass wir, wie Salomo sagt, die Perspektive *„unter der Sonne“* einnehmen und alles nur von diesem Standort aus betrachten können. Wir wissen aus der Heiligen Schrift, dass die Erde einen Anfang hat (1Mo 1), und dass diese *„erste Erde“* an einem gewissen Punkt in der Zukunft vergehen wird. Stattdessen wird eine neue Erde geschaffen, die kein Meer haben wird (Offb 21,1). Im Vergleich mit uns ist die Erde uralt. Menschen, Tiere und Pflanzen durchlaufen Zyklen von kurzer Dauer auf dem Planeten und werden von immer neuen Generationen abgelöst.

Sieh dir nun den 5. Vers an. Was sagt er über den Kreislauf der Zeit aus?

Salomo stellt fest: *„Die Sonne geht auf, und die Sonne geht unter“*. Diese Formulierung wählt er aus seiner menschlichen Perspektive. Aus der Wissenschaft ist uns bekannt, dass nicht die Sonne sich im Kreis bewegt, sondern die Erde. Wie ein Grillspieß ist unser Planet in gleichmäßiger Rotation der Hitzeeinstrahlung der Sonne ausgesetzt. Doch weil wir uns bewegen, scheint die Sonne auf und ab zu wandern und uns immer wieder neue Tage und Jahreszeiten zu geben. Alles ist Routine.

Lies Vers 6. Welche Botschaft vermittelt Salomo anhand des Wetterkreislaufes?

In Johannes 3,8 sagt Jesus zu Nikodemus: *„Der Wind weht, wo er will, und du hörst sein Sausen, aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er geht.“* Nachdem Salomo die Ost-West-Kurve der Sonne über den Himmel beschreibt, untersucht er nun den Wind, der sich scheinbar zwischen Süden und Norden bewegt. Damit möchte er uns keinen Physikunterricht erteilen, sondern lediglich festhalten, dass der Wind sich in einer Art und Weise bewegt, die wir nicht allumfassend begreifen können. Er gebraucht hier das Wort *wendend*, und folgt damit seinem Thema der zyklischen Beispiele aus der Natur.

Denk einen Moment über das vierte Beispiel Salomos in Vers 7 nach. Inwiefern unterstreicht auch dieses Beispiel, dass das Leben in Zyklen stattfindet?

An dieser Stelle beschäftigt sich Salomo mit dem Wasserkreislauf. Obgleich alle Flüsse ins Meer fließen, läuft es niemals über. Dies ist seine wohl höchste wissenschaftliche Beobachtung. Das Verständnis vom Wasserkreislauf etablierte sich in der modernen Wissenschaft vor allem im 17. und 18. Jahrhundert, dabei hatte Salomo beinahe drei Jahrtausende zuvor bereits seine Beobachtungen zu den zyklischen Bewegungen des Wassers durch Verdunstung, Kondensation und Niederschlag aufgeschrieben.

Doch Salomo möchte uns damit nicht über die Wissenschaft der Naturkreisläufe belehren. Vielmehr führt er uns damit die vergängliche Natur der Menschheit

und unsere Unfähigkeit, einen Bezugspunkt in der natürlichen Welt zu finden, vor Augen, damit wir begreifen, wo wir herkommen oder hingehen. Alles Leben scheint in dieser zyklischen Sinnlosigkeit wie in einer kosmischen Tretmühle festzustecken. Wie auf einem Laufband mühen wir uns schwitzend ab, doch wenn wir davon heruntersteigen, haben wir uns keinen Zentimeter von der Stelle bewegt. Die Natur selbst bezeugt diesen sinnbefreiten Kreislauf: Wenn wir einmal innehalten und ehrlich zu uns selbst sind … fühlen wir uns festgefahren, als kämen wir nicht vorwärts … und dann scheint uns das Leben vollkommen sinnlos zu sein.

Die Beurteilung der Menschheit – wir sind zu gering (Pred 1,8-11)

Leben unter der Sonne verstehen

3. Tag

Wenn man die Probleme, die die Menschheit plagen, mit menschlichen Fähigkeiten und Anstrengungen lösen könnte, dann müssten sie augenblicklich gelöst sein. Machen Millionen von ausgebildeten Fachkräften die Welt besser? Ist unsere Spezies zufriedener und erfüllter? Die schmerzhaft eindeutige Antwort lautet: nein. Wir haben zahlreiche scheinbar zeitsparende Geräte erfunden, doch wir scheinen uns in einer derart hastigen Geschwindigkeit zu bewegen wie nie zuvor. Selbst unsere Auszeiten sind für uns offenbar nicht erholsam. Wir scrollen durch die sozialen Medien, schauen ein Video nach dem anderen an, lesen einen Beitrag nach dem anderen; doch erreichen wir dabei jemals den Punkt, an dem wir sagen können: „Jetzt bin ich endlich erfüllt"? Oder scrollen wir so lange weiter, bis uns unsere Pflichten zwingen, damit aufzuhören? Sogar Netflix fragt uns: „Schaust du immer noch?", als wolle es uns für unseren Mangel an Disziplin tadeln. In Sprüche 27,20 warnt Salomo: *„Scheol und Abgrund werden nicht satt, und die Augen des Menschen werden nicht satt."* Wir scheinen nicht in der Lage zu sein, uns selbst zu erfüllen oder unsere größten Probleme zu lösen.

Kannst du Salomos Darstellung vom Leben nachvollziehen? Du spülst heute das Geschirr, das morgen wieder schmutzig sein wird. Du wäschst Wäsche, mähst Rasen, zahlst Rechnungen, checkst E-Mails, gehst zum Friseur … all das wiederholt sich immer und immer wieder und scheint niemals aufzuhören. Es fühlt sich an, als würden wir im Kreis laufen – bei der endlosen Arbeit fühlen wir Frustration, weil wir uns fragen: „Habe ich überhaupt irgendetwas erreicht?" Unter der Sonne kommt uns das Leben vor wie Bewegung ohne Rast, wie Aktivität ohne Genugtuung, wie Lösungen, die eigentlich nichts lösen, und wie nie enden wollende Zyklen. Wenn unser Fokus auf dem Leben unter der Sonne liegt, werden wir nur zirkuläre Sinnfreiheit sehen. Salomo schlussfolgert, dass es ein „Abmühen" ist – es ist langweilig und wir haben es satt.

Lies Vers 8 und denk darüber nach, wie wir die Welt um uns herum betrachten.

Wie erforschen wir das Leben? Hauptsächlich lernen wir die Welt um uns herum durch das kennen, was wir selbst sehen und was wir von anderen darüber hören, was sie sehen; aber es zehrt an uns. *„Nichts vermag ein Mensch zu sagen."* Niemand kann unsere Welt „erklären". Es gibt zu viel, um alles zu sehen. Selbst wenn wir die Welt bereisen, können wir nicht überall zur gleichen Zeit sein. *„Das Auge wird nicht satt zu sehen"* – anders gesagt, es ist nie bis zum Rand gefüllt, und wir können niemals alles erblicken. Salomos Phrase *„und das Ohr nicht voll vom Hören"* gebraucht dieselbe hebräische Wortwurzel, die auch in Vers 7 mit „voll" übersetzt wird. Er sagt, dass es zu viel zu hören gibt, um es selbst oder stellvertretend durch andere zu erleben. Die Begriffe *„nicht satt"* und *„nicht voll"* unterstreichen, dass wir nie zufrieden sind. Wir fahren uns in der zirkulären Sinnlosigkeit dieser Welt fest – richten unseren Fokus auf Arbeit, Vergnügen, Status, Besitz und Macht. Wir suchen unsere Zufriedenheit in den Mitteln des Lebens statt in seiner tieferen Bedeutung.

Wie wird dein Tag morgen aussehen? Vielleicht stehst du um 6 oder 7 Uhr auf (oder um 10 oder 11). Du duschst und fährst zur Arbeit (oder ins Kaufhaus, in den Supermarkt oder zur Schule), dann isst du zu Mittag (vielleicht mit Freunden), und anschließend gehst du wieder dahin zurück, wo du vorher warst. Um 5 oder 6 Uhr kommst du nach Hause, isst zu Abend, machst deinen Haushalt, bringst die Kinder ins Bett, siehst fern und gehst schließlich selbst schlafen. Dasselbe passiert am Dienstag, vermutlich mit dem gleichen Tagesplan, dem gleichen Verkehr, demselben Auto, den gleichen TV-Sendungen und demselben Bett … festgefahren in diesem Kreislauf der Sinnfreiheit. Alles wiederholt sich immer und immer wieder. Wir suchen Bedeutsamkeit, Sicherheit, Wert und Sinn … doch sie scheinen immer außer Reichweite zu liegen … weshalb wir müde und matt werden. Salomo sagt uns, dass wir uns trotz harter Arbeit nicht vorwärts bewegen … wir stecken fest in der Tretmühle des Lebens.

Manche Menschen versuchen sich vorzumachen, ihr Leben wäre anders als das … wir sehen ihre sorgfältig gepflegten Instagram-Posts und meinen, sie würden vielleicht mehr erleben als wir es tun, doch die Realität ist: Du kannst nicht alles erleben, und selbst wenn du es versuchst, wird es dich niemals vollends erfüllen.

Lies Vers 9 und halte deine Gedanken dazu fest, was darin über unsere Fähigkeit gesagt wird, einen bleibenden Einfluss auf die Welt um uns herum auszuüben.

Salomo sagt voraus: *„Das, was war, ist das, was wieder sein wird."* Mit anderen Worten: Du kannst es nicht ändern. Die Vergangenheit scheint eine Runde zu drehen und sich dann zu wiederholen. Immer gibt es irgendwo einen neuen Krieg oder eine neue Naturkatastrophe. Was Errungenschaften betrifft, so wird das, was getan wurde, wieder getan werden. Rekorde sind dazu da, gebrochen zu werden. Bei jeder Olympiade werden wir jemanden sehen, der schneller läuft oder weiter wirft. Ob in der Mode oder bei Trends – es kommt alles wieder, was schon einmal war. (Für mich persönlich könnten wir bei Polyester-Jogginganzügen eine Ausnahme machen.) Salomos These lautet, dass es unter der Sonne wirklich nichts Neues gibt – schon wieder dieselbe Phrase. Wir stecken in diesem endlosen Kreislauf der Gleichförmigkeit fest.

Betrachte Vers 10. Was sagt dieser Vers über unsere Möglichkeit aus, an diesem Kreislauf etwas zu verbessern?

„Gibt es ein Ding, von dem einer sagt: »Siehe, das ist neu«? Längst ist es gewesen für die Zeitalter, die vor uns gewesen sind." Eine bessere Mausefalle ist nach wie vor eine Mausefalle. Technologien haben unsere Grundbedürfnisse nicht verändert. Vielleicht hat unser Smartphone eine größere Reichweite oder eine etwas bessere Kamera … aber wir telefonieren doch nur damit. Nachrichten verfassen ist immer noch schreiben. Das Essen in der Mikrowelle aufzuwärmen, mag schneller sein als kochen, aber es ist nach wie vor Essenszubereitung. Keines der Geräte, die uns Zeit ersparen sollen, fügt unserem Tag oder unserem Leben auch nur eine Minute hinzu. Der stoische Philosoph Mark Aurel sagte einmal: „Die, die nach uns kommen, werden nichts Neues sehen, und die, die vor uns kamen, sahen nicht mehr, als wir es tun." Selbst die „New Age"-Bewegung ist in der Tat etwas Altes. Denk einmal daran, wie es ist, wenn du etwas Neues bekommst. Anfangs gibt es dir ein schönes Gefühl, aber die Aufregung der Neuheit verblasst sehr schnell. Ein neues Auto macht dich für einen Moment glücklich, aber am Ende des Tages ist auch das nur ein Transportmittel.

Was sagt der 11. Vers darüber, dass wir nicht über die Grenzen unserer kurzen Existenz hinausgehen können?

Wir Menschen verlieren die Vergangenheit viel zu schnell aus den Augen. Wir können uns an frühere Dinge nicht erinnern. Und wir schätzen die Vergangenheit auch nicht ausreichend wert. Friedrich Hegel soll gesagt haben: „Das Einzige, was wir aus der Geschichte gelernt haben, ist, dass wir nichts gelernt haben." Wenn jemand das schon einmal vor Hegel gesagt haben sollte, so weiß niemand mehr, wer es war. Über die Dinge, die geschehen werden, sagt Salomo: *„Da gibt es keine Erinnerung an die Früheren. Und an die Künftigen, die sein werden, auch an sie wird man sich nicht mehr erinnern bei denen, die noch später sein werden"*. Weißt du irgendetwas über die Schauspieler, die vor 100 Jahren gelebt haben? ... die Sportler? ... die Politiker? Salomos schmerzhafte Erkenntnis ist, dass sowohl Menschen als auch Ereignisse der Vergangenheit schnell in Vergessenheit geraten. Und eines Tages wird man sich auch an uns nicht mehr erinnern.

Leben unter der Sonne verstehen

4. Tag

Die Beurteilung der Beurteilungen – Wenn ich es nicht verstehe, wer dann? (Pred 1,12-18)

Wir wissen, dass das Leben Probleme mit sich bringt, und viele davon können wir nicht selbst lösen. Die meisten von uns wenden sich an einen KFZ-Mechaniker, wenn ihr Auto nicht richtig funktioniert. Sogar Ärzte müssen sich von anderen Ärzten behandeln lassen, wenn sie krank werden. Probleme am Haus erfordern oft Kompetenzen, die über unsere Fähigkeiten hinausgehen, und so beauftragen wir Sanitärinstallateure, Elektriker, Dachdecker oder andere Handwerker. Doch an wen wenden wir uns, um mit unserer inneren Leere fertigzuwerden? Zu wem können wir gehen, wenn wir nach dem höchsten Sinn im Leben suchen? Wir sind versucht, jemanden um Rat zu fragen, der weiser ist als wir. Und wen könnten wir finden, der weiser ist als König Salomo? Bitten wir ihn doch, die Geheimnisse von Sinn und Zweck für uns zu enträtseln.

Salomo hat uns in seiner kurzen Einleitung in Kapitel 1 auf eine stille Reise mitgenommen. Er hat sich mit dem Leben unter der Sonne auseinandergesetzt und es für sinnlos befunden. Er hat die zirkuläre Natur des Lebens auf diesem Planeten geschildert. Er hat die Grenzen unserer Menschlichkeit realistisch eingeschätzt. Denk einmal darüber nach, wer das geschrieben hat. König Salomo war ein Mann mit unglaublichen Ressourcen, die weit das übertrafen, was du oder ich besitzen. Darüber hinaus wurde er von Gott auf übernatürliche Weise mit mehr Weisheit gesegnet als jeder andere vor oder nach ihm, und ebenso mit unvorstellbarem Reichtum. In diesem letzten Abschnitt gibt uns Salomo seine persönliche Einschätzung der Bewertungsgrenzen.

Lies die Verse 12-14. Zu welcher Antwort kam Salomo beim Erforschen und Erkunden, was unter dem Himmel getan wird?

Salomo hatte die nötige Stellung, Macht und das Potenzial, zu beurteilen, was beurteilt werden kann. Er schreibt: *„Ich, der Prediger, war König über Israel in Jerusalem."* Mit anderen Worten: Ich hatte Zugang zu allen Informationen; ich verfügte über die Mittel, um mir Wissen anzueignen und zu experimentieren. In Vers 13 führt er seinen Gedankengang fort und sagt uns, dass er sein Herz darauf ausgerichtet hat, zu erforschen und zu erkunden. Das hebräische Wort für „erforschen" meint auch studieren und den Kern einer Sache zu ergründen. „Erkunden" bedeutet, zu beobachten und alle Aspekte mit Bedacht zu prüfen. Wir haben es hier also mit dem klügsten Kopf zu tun, der sich mit den wichtigsten Fragen des Lebens und allem, was unter dem Himmel geschieht, auseinandersetzt. Seine Aufgabe, das Leben zu verstehen, beschreibt er mit den Worten: *„Ein übles Geschäft hat Gott da den Menschenkindern gegeben, sich darin abzumühen."* Aber wenn es einem gelingt, das zu schaffen, dann wohl Salomo. In Vers 14 erklärt er: *„Ich sah all die Taten, die unter der Sonne getan werden"*, was uns einen Eindruck von seiner Position, seiner Macht und seinem Einfluss vermittelt. Sein Urteil ist, dass jegliches menschliche Handeln im Grunde keine Rolle spielt. *„... alles ist Nichtigkeit und ein Haschen nach Wind."* Wenn es also unter der Sonne nichts mehr zu entdecken gibt, dann muss die einzige Hoffnung darüber zu finden sein.

Lies die Verse 15-18 und fasse Salomos Fazit zusammen, zu dem er nach seiner Betrachtung des Lebens unter der Sonne gelangt ist.

Salomos erste Schlussfolgerung in Vers 15 ist, dass niemand alles lösen kann. Kein Mensch kann das Gekrümmte [Verbogene/Verzerrte] dieser Welt gerade machen, auch wenn er sich noch so anstrengt. Er spricht hier bildlich davon, die moralischen, ethischen und religiösen Missstände der Welt geradezubiegen. Für menschliche Probleme gibt es keine menschlichen Lösungen, sagt er. Als wolle er dies noch unterstreichen, fügt er hinzu, dass das, was (an menschlichen Antworten) fehlt, nicht gezählt werden kann. Salomo nimmt hier die Rolle eines Lehrers ein: Er ist der reichste, weiseste, mächtigste und gebildetste Lehrer aller Zeiten … er hat alles gesehen, alles ausprobiert, alles gekauft, alles erlebt … das beste Essen, die besten Frauen, die schönsten Kunstwerke; er war mit den mächtigsten Leuten zusammen, hat die beeindruckendsten Sehenswürdigkeiten gesehen und die aufregendsten Erlebnisse gehabt – alles unter der Sonne … und sein Fazit lautet, dass alles sinnlos ist. Es ist nicht nur unmöglich, alles zu lösen, sondern in den Versen 16-17 weist er zudem darauf hin, dass niemand alles beobachten, studieren und untersuchen kann. Er sagt zu sich selbst: *„Ich nun, siehe, ich habe die Weisheit vergrößert und vermehrt, mehr als jeder, der vor mir über Jerusalem war, und mein Herz hat in Fülle Weisheit und Erkenntnis geschaut“* (V. 16). Ist es hier nur der Stolz, der aus ihm spricht? Nein. Er hat mehr studiert und tiefer geforscht als jeder andere Mensch.

Leben unter der Sonne verstehen

5. Tag

Ich folge Gott nach

Zu der Zeit, als ich ein Kind war, glaubten die Menschen in Amerika und auf der ganzen Welt, dass unsere größten Schwierigkeiten auf Unwissenheit zurückzuführen seien, und man hoffte, dass wir durch Bildung alle unsere Probleme lösen könnten. Seitdem hat das Scheitern des Humanismus empirisch bewiesen, dass Bildung die Menschheit nicht zu besseren Menschen macht. Der Humanismus schafft weder das Böse aus der Welt, noch beseitigt er destruktives Verhalten aus der Gesellschaft. In Vers 17 erklärt Salomo ein zweites Mal: *„Auch richtete ich mein Herz darauf“*, durch Erfahrung sowohl Weisheit als auch Tollheit und Torheit zu erkennen. Er sagt damit, dass er es auf beiden Seiten ausprobiert hat. In Kapitel 2 wird er uns mehr über seine Reise erzählen. Und auch das, so schließt er, ist *„nur ein Haschen nach Wind“*. In Vers 18 kommt er zu dem Schluss, dass niemand all das ertragen kann. Den Grund für sein Urteil, dass der menschliche Einfallsreichtum nach Wind strebt, nennt er in Vers 18: *„Denn wo viel Weisheit ist, ist viel Verdruss, und wer Erkenntnis mehrt, mehrt Kummer.“* Statt Lösungen zu finden, stellt man fest: Je mehr man weiß, desto leichter erkennt man alles, was falsch läuft – und verzweifelt daran. Manchmal wünscht man sich, man wüsste nicht so viel.

BIST DU SCHON NIEDERGESCHLAGEN? Wenn du das erste Kapitel verarbeitet hast, wirst du womöglich eine von drei Reaktionen zeigen. Jemand mag den Schluss ziehen, dass alles hoffnungslos ist, und die Beschäftigung mit dem Buch Prediger

deshalb ganz aufgeben wollen. Bitte tu das nicht! Ich verspreche dir, dass es besser wird. Ein anderer kann es vielleicht kaum erwarten, Salomo zuhause zu zitieren. Ich sehe einen Ehemann vor mir, der seine Frau fragt, wann sie die Wäsche machen wird, und sie antwortet: „Du hast doch gehört, was der Pastor gesagt hat, es ist nichtig." Oder sie fragt: „Würdest du bitte die Toilette reparieren?", worauf er antwortet: „Nichtigkeit!" Eltern sagen ihren Kindern: „Bringt den Müll raus!" „Wascht das Geschirr ab!" Und die Kinder erwidern: „Nichtigkeit der Nichtigkeiten; alles ist Nichtigkeit."

Doch es gibt auch eine dritte Option. Die eigentliche Kernaussage von Prediger 1 lautet, dass wir unser Leben ehrlich betrachten sollten, um zu erkennen, wo wir wirklich stehen. Wenn wir das nicht tun, *werden* wir auf der Tretmühle stecken bleiben. Oder wir *werden* am Ende unseres Lebens feststellen, dass wir unsere Zeit mit Dingen verschwendet haben, die keine Bedeutung hatten. Salomo möchte uns nicht deprimieren; er versucht, uns wachzurütteln. Der Sinn des Lebens ist nicht *„unter der Sonne"* zu finden. Christus kam, um uns aus diesem endlosen Kreislauf von sinnlosem Leben zu befreien (Joh 10,10). Manche Menschen existieren zwar, leben aber nicht wirklich. Gott kann auch dem sinnlosesten Teil deines Lebens einen Sinn geben. Aber ohne Gott erweisen sich selbst die sinnvollsten Aspekte des Lebens letztendlich als sinnlos. Was sollen wir mit all dem anfangen?

Denke an Salomos Einleitung … Welche Nichtigkeiten im Leben hast du selbst schon beobachtet?

Welche Muster hast du erkannt, bei denen sich immer wieder dasselbe zu wiederholen scheint, ohne dass es bei der Lösung des Problems nennenswerte Fortschritte gibt?

Sieh dir die folgende Liste an und bewerte ehrlich, wofür du deine Freizeit nutzt:

	Soziale Medien		**Sport**
	Filme und Fernsehen		**Hobbys**
	Reisen/Urlaub		**Sonstiges: _____**

Welche dieser Bereiche haben dir dauerhafte Zufriedenheit verschafft?

Hast du gefunden, wonach du suchst? Salomo hat unseren Blick hier sicherlich auf das Leben unter der Sonne gelenkt. Die geistliche Dimension hat er bisher nicht einbezogen, aber ich denke, das ist Absicht. Er möchte, dass wir mit einer ehrlichen Einschätzung unserer Herausforderungen und der Lösungsansätze beginnen, die wir üblicherweise anwenden. Wir müssen uns ehrlich eingestehen, dass wir mit unseren alltäglichen Aufgaben zwar gut beschäftigt sind, sie uns aber an sich nicht erfüllen. Was auch immer wir erreichen oder ansammeln, mag vorübergehend Erleichterung verschaffen, doch Erfüllung bieten diese Dinge nicht.

Vielleicht sollen diese Dinge auch gar nicht *mir* zum Segen dienen … vielleicht machen sie mich fähig, ein Segen für andere zu sein. Vielleicht sollen meine Erlebnisse gar nicht *mich* glücklich machen … vielleicht befähigt mich das, was ich daraus lerne, anderen zu helfen … Vielleicht soll mein Wissen mich gar nicht zu etwas Besonderem machen … vielleicht macht es mich einfach nur weise genug, um bescheiden zu sein. Vielleicht geht es im Leben gar nicht um das, was *unter* der Sonne geschieht, sondern darum, was uns *darüber* erwartet … in der Ewigkeit, nicht nur im Hier und Jetzt. Vielleicht werden mein Geld oder meine einflussreiche Position zu Mitteln zum Leben statt zum Sinn meines Lebens, wenn ich mir Salomos Worte zu Herzen nehme. Vielleicht lerne ich dadurch, Gott mehr zu lieben und Gott durch mein Geld, meine Zeit, meine Gaben usw. andere lieben zu lassen.

Christus ist die einzig wahre Antwort. Er befreit uns aus der Nichtigkeit des Lebens … Er gibt uns Sinn. Die Kernaussage des Buches Prediger lautet, dass Sinn nicht *„unter der Sonne“* zu finden ist. Man findet ihn nur in Jesus Christus. Dem französischen Philosophen Blaise Pascal wird oft der Ausspruch zugeschrieben: „Im Herzen jedes Menschen gibt es eine gottgeformte Leere, die von keinem geschaffenen Ding gefüllt werden kann, sondern nur von Gott, dem Schöpfer, der sich durch Jesus Christus offenbart hat.“ Auch wenn Pascal das gesagt haben könnte, finden wir es so nicht in seinen Schriften. Wovon wir aber wissen, dass er es tatsächlich gesagt

hat, ist Folgendes: „Was predigt uns denn dies heiße Verlangen und dieses Unvermögen, was anders als, dass es einstmals im Menschen ein wahres Glück gab, von welchem ihm jetzt nichts übrig ist als die Erinnerung und die ganz leere Spur, die er vergebens mit allem, was ihn umgibt, auszufüllen unternimmt, indem er in den Dingen, die nicht da sind, die Hilfe sucht, welche er von den gegenwärtigen nicht erhält und welche weder die einen noch die andern im Stande sind ihm zu geben, weil dieser unendliche Abgrund nur ausgefüllt werden kann durch einen unendlichen und unveränderlichen Gegenstand?“[1] Oder anders ausgedrückt: durch Gott selbst.

Du kannst diese erste Lektion mit einem aufrichtigen Gebet an den Herrn abschließen, worin du deine Sehnsucht nach Sinn und Zweck jenseits von Gehaltsabrechnungen und Freizeitbeschäftigungen zum Ausdruck bringst …